

# Schwarzwälder Tageszeitung

## Aus den "Tannen"

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Erste Aufl. 1877. Erhältlich in allen Buchhandlungen. Preis: 10 Pf. pro Stück. Ein Jahr 120 Pf. (incl. Post). Ausland: 150 Pf. (incl. Post). Die einseitige Zeile ober bezogen Raum 16 Pf., die Kleinanzeige 48 Pf. Erscheinung wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatlich 1.50 RM., die Einzelnummer kostet 10 Pf. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besicht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 6780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11.

Nummer 115

Altensteig, Mittwoch den 20. Mai 1931

54. Jahrgang

## Der Stapellauf der „Deutschland“

### Ein stolzer Tag der deutschen Marine

Kiel, 19. Mai. Schon bald nachdem die Werft um 9.30 Uhr ihre Tore geöffnet hatte, begannen sich die zu beiden Seiten des Schiffes befindlichen, etwas 25.000 Personen fassenden Publikumstribünen zu füllen. Später trafen die Krieger- und Militärsportvereine mit ihren Fahnen, die studentischen Korporationen in Weis und etwa 10.000 Schulkinder ein, denen besondere Plätze zugewiesen wurden. Auch das Reichsbanner und der Stahlhelm sind mit größter Formation vertreten. Auf der Tribüne der Ehrengänge steht man die Reichsminister Dietrich, Stegerwald und Treutmann. Der Reichstag ist durch den Vizepräsidenten von Kardorf vertreten. Die Städte Flensburg, Stralsund, Hamburg, Lübeck, Bremen und Königsberg haben ihre Oberhäupter entsandt. Auch der Hafen ist dicht besetzt mit Schiffen aller Größen, und auf dem gegenüberliegenden Fördeufer drängt sich Kopf an Kopf.

Der Tausling selbst, der bereits das graue Kleid seiner Kriegsgroßen trägt, glänzt im Schmutz grünen Laubgewindes und jählicher Klagen. Der langgestreckte, nicht sehr hohe Bau bietet mit seinen eigenartigen Konturen einen unvergleichlichen Anblick.

Über der bunten, frohdewegten Menge kreisten Flugzeuge. Um 11.40 Uhr verkündeten Hochrufe die Ankunft des Reichspräsidenten. Nach Begrüßung durch den Reichsfanzler, den Reichswehrminister Gröner und den Chef der Marineleitung, Admiral Dr. h. c. Röber, nahm der Reichspräsident die Meldung des Flottenchefs, Vizeadmiral Oldetop, entgegen, um sich sodann dem Vorsitzenden des Ausschusses der Deutschen Werke, Staatssekretär a. D. Dr. Fischer, und die Direktoren des Werks, vorzustellen zu lassen. Nachdem begab sich der Reichspräsident zu Fuß nach dem Stapellaufplatz. Eine Woge der Begeisterung brandete ihm entgegen, während auf der Taufzettel die Präsidentenstandarde exponierte. An den Abordnungen der Kriegsmarine und Studentensportvereine vorbei, deren Fahnen sich zum Gruß neigten, schritt der Reichspräsident unter den Klängen des Deutschlandliedes die von der Marineschule Friedrichsort gestellte Ehrenkompanie ab, um sich dann unverzüglich auf die mit der National- und der Reichskriegsflagge geschmückte Taufzettel zu begeben. Mit ihm hatten sich dort eingeschoben: Der Reichsfanzler, der Reichswehrminister, der Chef der Marineleitung, der Stationschef und die Direktoren Serno und Böllund der Deutschen Werke. Auf einer zweiten Kanzel hatten Aufstellung genommen: Staatssekretär Meißner, der Chef der Flottenleitung, General von Hammerstein-Quorff, Oberleutnant von Hindenburg und Gemahlin, der Flottenchef u. a.

Immer wieder erklangen die Hochrufe. Dann nahm die eigentliche Feier ihren Anfang.

Reichsfanzler Dr. Brüning

ergriff das Wort zur Taufrede. Er führte u. a. aus:

Ein stolzes Werk wird heute seiner Vollendung entgegengeführt. Heute kämpfen haben sie lange geföhrt. Um so mehr ist es in dieser feierlichen Stunde für uns ein Gebot, zu bedenken, was aus der Bau dieses stolzen Schiffes bedeutet und aus welcher Gesinnung es geschaffen wurde. Durch diese Feier zeigt das deutsche Volk in aller Offenheit der Welt, daß es auch unter den ihm auferlegten Beschränkungen und auch in allergrößter wirtschaftlicher Not die Kraft findet, den Frieden zu führen und seine Ehre zu wahren. Was unsere stolze Flotte einst bedeutet hat, als ein reiches, freies Volk sie sich geschaffen, ist unvergessen. Heute sind wir arm, aber wir wissen, daß gleiche Pflichttreue und Tapferkeit und gleicher Erfindungsgeist auch heute noch im Rahmen der Verträge, die wir lokal erfüllen, und mit den geringen Mitteln eines verarmten Volkes unsere Flotte zu höchsten Leistungen befähigen. Trotz aller Not und Entbehrungen wird das deutsche Volk jedes Opfer für seine Ehre und für die Idee einer Gerechtigkeit für alle Völker der Welt bringen. Deutschland kann mit großem Recht und mit tiefem Stolz von sich sagen, daß es in der gewissenhaften Erfüllung seiner Abwehrungsverpflichtungen nichts von dem versäumt hat, was ihm die Verträge auferlegten. Daß wir aber bemüht sind, unserem Volke das geringe Maß von Sicherheit zu verbürgen, das uns die Verträge zubilligt haben, ist selbstverständlich. Auch das liegt im Interesse Europas und der Welt. Nicht dadurch dient man dem Frieden, daß man Völker zweierlei Recht und zweierlei Sicherheit schafft. Nur eine Gemeinschaft freier, gleichberechtigter Völker, ihre Integrität, ihre eigenes Verantwortungsgesühl und ihre freiwillige Unterordnung unter den Geboten friedlichen Ausgleiches können eine sichere Bürgschaft für den Weltfrieden sein.

Der Stapellauf und Tausfall

Während der Reichsfanzler seine Rede beendete, setzte sich das Schiff bereits in Bewegung und glitt erst langsam, dann immer schneller ins Wasser unter Hurra- und Hochrufen und dem Jubel der Massen. Der eigentliche Stapellauf ging damit etwas vorzeitig, aber glücklich vor sich.

Dann trat wieder Stille ein, als Reichspräsident von Hindenburg mit folgenden Worten den Tausfall vollzog:

„Und nun gleiche in dein Element und siehe hinaus auf das weite Meer! Tue dort deine Pflicht und Schuldigkeit, sei es, um Zeugnis abzulegen von deutscher Arbeit und deutschem Können,

sei es zum Schutze des Vaterlandes! Halte deine Flagge stets rein und hoch in Ehren! Dann wirst du deines Namens immer würdig sein, den ich dir gebe: Du sollst „Deutschland“ heißen.“

Den Worten des Herrn Reichspräsidenten folgten erneute Jubelrufe. Dann klang das Deutschlandlied auf. Die Ehrenkompanie präparierte. Während die „Deutschland“ an den Bautafel der Werft bugsiert wurde, verließ der Reichspräsident die Kanzel und nahm den Vorbeimarsch der Ehrenkompanie ab.

### Rede des Reichswehrministers

Kiel, 19. Mai. Nach dem Stapellauf fand im Werkstafino ein Essen statt, an dem Reichspräsident von Hindenburg mit den Herren seiner Begleitung teilnahm. Im Verlaufe des Essens hielt der Reichswehrminister eine Rede, in der er zunächst der Schiffe der Reichsmarine gedachte, die in früheren Jahren den Namen „Deutschland“ getragen haben. Der Minister fuhr u. a. fort: Ein arbeitames, tapferes, bis aufs letzte ausgepländertes Volk führt einen übermenschlichen, heroischen Kampf um seine Ehre, seine Freiheit und seinen wirtschaftlichen Wiederaufstieg. Diese junge „Deutschland“, die jetzt auf dem

Meere schwimmt, bedeutet für die Deutschen aller Göße, aller Parteien, aller Richtungen und Fraktionen: „Kämpft diesen Kampf um Deutschlands Zukunft!“ Nicht etwa mit Kanonen, über die wir nicht verfügen, wohl aber mit aller Kraft des Geistes und des Charakters. Um diesen höchsten Lebenswillen der deutschen Nation Ausdruck zu geben, sind die beiden Persönlichkeiten, die an erster Stelle Führer des deutschen Volkes sind, nach Kiel geeilt, unter allsehrer Herr Reichspräsident und der Reichsfanzler Dr. Brüning. Ihnen dankt die deutsche Reichsmarine, daß sie sich eingesetzt haben für den Wiederaufbau der deutschen Flotte. Und es soll dem Herrn Reichsfanzler von der Marine nicht vergessen sein, wie er sich eingesetzt hat für die Lebensnotwendigkeiten unserer kleinen, aber tüchtigen Flotte. Der Dank gebührt ferner der Reichsregierung und den parlamentarischen Körperschaften, die dazu mitgeholfen haben, das neue Werk entstehen zu lassen. Allen denen, die mitgeholfen haben, dieses neue Werk zu schaffen, gebührt unser wärmster Dank. Der Name „Deutschland“ trägt weiter in sich die Soldatentugenden: Gehorsam, Verantwortungstreue, Tapferkeit und Kameradschaft. Mein heißer Wunsch, aber auch mein fester Glaube ist, daß diese Soldatentugenden an Bord des neuen Schiffes herrschen werden. So sehe ich in dem Namen Deutschland eine unendlich vielseitige Tradition und Verpflichtung für die Gegenwart und die Zukunft. Der Reichswehrminister schloß mit einem dreifachen Hurra auf den Reichspräsidenten, Reichspräsident von Hindenburg erwiderte: „Lassen Sie uns in Einigkeit zusammenhalten. Ueber den Parteien steht das Vaterland — das dürfen wir nie vergessen!“

## Die vertagte Zollunion

Die Zollunion dem Schiedsgericht überwiegen

Henderjons Antrag vom Völkerbundrat angenommen

Genf, 19. Mai. Der Völkerbundrat hat in seiner Sitzung am Dienstag den Antrag Henderjons, die Frage der juristischen Vereinbarkeit des deutsch-österreichischen Protokolls mit dem Genfer Protokoll vom 4. Oktober 1922 und den Bestimmungen des Friedensvertrages von St. Germain dem Haager Gerichtshof zur Begutachtung zu überweisen, einstimmig angenommen.

Der tschechoslowakische Außenminister Beneß erklärte sich mit der Anregung Henderjons vollkommen einverstanden, versuchte aber mit der juristischen Frage auch politische und wirtschaftliche Gründe zu verbinden und die ganze Angelegenheit als einen Konflikt darzustellen, der in seinen ganzen Auswirkungen zur Zuständigkeit des Völkerbundesrates gehöre. Eine deutsch-österreichische Zollunion sei für die Tschechoslowakei eine schwere Bedrohung (1) nicht nur in wirtschaftlicher, sondern auch politischer Hinsicht.

Nach deutlicher Unternehmung der jugoslawische Außenminister Marinkowitsch den Versuch, den Beratungengegenstand nach der politischen Seite hin zu erweitern. Keine Macht, vor allen Dingen keine Großmacht, habe das Recht, eine Frage als ihre ausschließliche Angelegenheit in Anspruch zu nehmen und dem Völkerbundrat zu entziehen.

Nach Marinkowitsch lagen keine weiteren Wortmeldungen vor und Reichsaussenminister Dr. Curtius erwiderte: Er betonte, daß er kein Formaljurist sei und daß die deutsche Regierung nicht erwarte, daß eine Frage, in die gewis Wirtschaft und Politik hineinspielen, nur vom Standpunkt des Formaljuristen beurteilt werde. Aber man könne dies den Richtern vom Haag überlassen. Das deutsch-österreichische Zollabkommen sei aber vor den Völkerbundrat gebracht worden im Hinblick auf die völkerrechtlichen Verpflichtungen Österreichs. Bestimmungen der Unabhängigkeit eines Staates seien immer restriktiv auszulegen. Das gelte auch für Österreich. Was also Österreich nicht ausdrücklich verboten sei, müsse ihm erlaubt sein. Wenn aber der Haager Gerichtshof sich auf den Standpunkt stelle, daß Österreich sich im Rahmen seiner Verpflichtungen gehalten habe, dann würde Deutschland es für unerträglich halten, wenn man versuche, in der Zollunion eine Bedrohung des Friedens zu erblicken und die Angelegenheit unter diesem Gesichtspunkt weiter zu erörtern. Bei ihrer Einstellung zu den europäischen Fragen lehne es die deutsche Regierung ab, sich als Störer des Friedens vor das Forum des Völkerbundes ziehen zu lassen.

Unter Offenhaltung aller von der französischen Politik in Aussicht genommenen Möglichkeiten versuchte Benand in der Form zu vermitteln und der Debatte einen betont verführten Anblick zu geben. Er handelte sich um die größte und schwerste Angelegenheit, die jemals vor den Völkerbundrat gebracht worden sei. Der Ausgangspunkt der ganzen Erörterung über die deutsch-österreichische Zollunion sei auf Grund des Antrages von Henderjon die Rechtsfrage. Aber darüber hinaus müsse daran festgehalten werden, daß das Völkerbundsmittel das Recht habe, eine Angelegenheit, die den Frieden der Welt oder das gute Einvernehmen läre, vor den Rat zu bringen. Der jugoslawische Außenminister Marinkowitsch stellte in einer kurzen Erklärung fest, daß er mit jener Anspielung auf das Rechtsbedürfnis der Großmächte nicht Deutschland besonders, sondern die Rechte im allgemeinen gemeint habe.

Dr. Curtius erklärte mit Bezug auf die Ausführungen Benands, er habe seinen eigenen politischen Darlegungen nichts hinzu zufügen, wolle aber kurz nochmals auf die von Benand wieder erwähnten historischen Parallelen eingehen. In die Auseinandersetzung, die einen immer härteren theoretischen und historischen Charakter annahm, griff zuletzt der britische Außenminister Henderjon mit dem von der Versammlung mit großer Mehrheit angenommenen Vorschlag ein, der Haager Gerichtshof möge nun abschließend auch entscheiden, welche Auffassung der Historiker über den französisch-belgischen Zollunionsplan die genau richtige anzuwenden sei. Der belgische Außenminister Domans löste gleichfalls große Heiterkeit aus, als er feststellte, daß man bei der Befragung der Tolen aus jener Zeit an der damaligen Haltung Belgiens völlig vorübergegangen sei. Er wolle deshalb nur noch sagen, daß Belgien eine Zollunion weder gewollt noch angenommen habe.

### Eindruck der Debatte im Völkerbundsrat

Genf, 19. Mai. Die Debatte im Völkerbundsrat über das deutsch-österreichische Zollunionsprojekt endete mit der Annahme der Ueberweisung des englischen Antrages an den Haager Gerichtshof. Die Debatte hat in ihrem Verlauf nochmals bestätigt, daß in der praktischen Verwirklichung des Zollunionsplanes außer der von vornherein auch von Deutschland und Österreich vorausgesetzten Ueberweisung der juristischen Prüfung an den Haag ein Ausschub nicht eingetreten ist. Der deutsche Außenminister Dr. Curtius hat nach allgemeiner heftiger Auffassung den unverrückbaren Standpunkt der deutschen und österreichischen Regierung noch einmal sehr wirkungsvoll zum Ausdruck gebracht. Deutschland und Österreich haben an ihrem Standpunkt trotz des starken Druckes, der auf Österreich hier ausgeübt worden ist, festgehalten. Die Ratsmächte können sich nach den heutigen Ausführungen des deutschen Vertreters nicht im Unklaren sein, daß das Gutachten des Haager Gerichtshofes zu dem Ergebnis kommt, daß Österreich gegen seine internationalen Verpflichtungen nicht verstoßen hat. Deutschland eine weitere Prüfung der Angelegenheit über die juristische Seite hinaus durch den Völkerbundsrat nicht zulassen wird. Das gilt insbesondere auch für eventuelle Absichten, mit dem Artikel 11 der Völkerbundsatzung dann eine weitere Prüfung herbeizuführen und vorzunehmen.

### Abschluß der Debatte über die Wirtschaftskrise im Europaausschuß

Genf, 19. Mai. Der Europaausschuß hat heute abend seine allgemeine Aussprache über die Wirtschaftskrise mit der Annahme einer von Henderjon vorgeschlagenen Entschließung abgeschlossen, durch die ein Unterausschuß eingesetzt wird, der umgehend das geeignete Verfahren zur Vorbereitung endgültiger praktischer Vorschläge auszuarbeiten soll. Der Unterausschuß, dem außer den europäischen Großmächten die Vertreter Griechenlands, Schwedens, der Schweiz, Österreichs, Ungarns, Belgiens, der Türkei und der Sowjetunion, sowie die der Staaten der Kleinen Entente angehören, tritt unter dem Vorsitz des schweizerischen Bundesrates Motta bereits morgen zusammen.



### Elternratswahlen in Sachsen

In Leipzig erhielt die christliche Liste 388 Stimm (im Jahre 1929 336 Stimm), die Liste der SPD. 254 Stimm (209), die Liste der KPD. 77 Stimm (68) Stimm. An 35 Schulen haben sich feierliche Veränderungen gegenüber den Vorjahren ergeben, an 16 Schulen haben die christlichen Elternvertreter Plätze gewonnen, und nur an 6 Schulen Einbußen erlitten.

Auch in Dresden haben die christlichen Listen überall Stimmengewinn erhalten. Die christlichen Listen haben insgesamt an Stimmen erhalten 27 683 (23 057), das sind 63 Prozent aller abgegebenen Stimmen. Auf die weltliche Liste sind entfallen 14 582 (14 135) Stimmen, das sind 33 Prozent aller abgegebenen Stimmen. Die restlichen 4 Prozent hat die Liste proletarischer Schulkämpfer (kommunistisch) erhalten. Die christlichen Eltern haben einen Zuwachs von 41 Stimm im ganzen Gebiete Dresden zu verzeichnen.

### Neues vom Tage

**Neufassung der Steuererlasse — Änderung der Bewertungsvorschriften**

Berlin, 19. Mai. Der Reichsrat hielt am Dienstag eine Vollsitzung ab. In der einige Steuererlasse vom Dezember eine Rolle spielen. Als wichtige Vorlage wurden die Durchführungsbestimmungen zum Reichsbewertungsgesetz und zum Vermögenssteuererlass für die Einheitsbewertung und Vermögenssteuererlass nach dem Stande vom 1. Januar 1931 verabschiedet. Die bisherige Bewertungsmethode nach einem Hundertstel des Wiederkehrwertes wird zugunsten einer Neuregelung erlassen, die eine mehr individuelle Bewertung gewährleisten soll. Als Bewertungsmethode gilt künftig grundsätzlich die Jahresermittlung. Zugestimmt wurde ferner einer Verordnung über die Steuerbefreiung gemeinnütziger Wohnungsunternehmen, ferner einer Verordnung über Gemeinnützigkeit und Mildtätigkeit bei der Kapitalerbschaftsteuer.

**Die Prüfung des polnischen Berichts in Genf**

Genf, 19. Mai. Der Bericht der polnischen Regierung über ihre Maßnahmen gegenüber den Uebergriffen gegen die deutsche Minderheit in Polen, der im vorigen Jahre ausgefertigt worden ist, wurde den Ratsmächten vom Sekretariat des Völkerbundes überreicht. Bei der Wichtigkeit des Gegenstandes und im Hinblick auf die in dem bekannten Januarbeschluss den Polen erteilte Auflage, in angemessener Frist vor Beginn der Ratsversammlung einen Bericht vorzulegen, ist es außerordentlich bedauerlich, daß dieser Bericht erst am zweiten Tage der Ratsversammlung zur Verfügung steht. Der Bericht der polnischen Regierung bedarf einer genauen Prüfung durch die deutsche Delegation. Diese wird eingehend und kritisch zu ihm Stellung nehmen. Insbesondere wird es ihre Aufgabe sein, nachzuprüfen, ob die im Ratsbeschluss vom 24. Januar 1931 gemachten Auflagen von der polnischen Regierung erfüllt worden sind.

**Mehrere Monate Gefängnis für einen kommunistischen Reichstagsabgeordneten**

Berlin, 19. Mai. Gegen den kommunistischen Abg. Schneller haben sich infolge der Immunität etwa hundert Strafverurteilungen angehäuft, die nunmehr allmählich zur Aburteilung gelangen werden, nachdem der Reichstag die Genehmigung zur Strafverfolgung erteilt hat. Heute hatte sich Abg. Schneller vor dem Schöffengericht Berlin Mitte in fünf Anklagen zu verantworten. In einem Falle — Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Gelehe (Steuerverweigerung) — wurde er freigesprochen. Dagegen wurde er verurteilt wegen Gotteslästerung zu einem Monat Gefängnis, wegen Beleidigung des Ministers Severing zu drei Monaten Gefängnis, wegen Beleidigung des Reichsministers Schiele zu 300 Mark Geldstrafe und schließlich wegen verleumdeter Beleidigung des früheren Polizeipräsidenten Jürgel zu 700 Mark Geldstrafe.

### Württembergischer Landtag

**Die Volksschule im Landtag**

Stuttgart, 19. Mai. Im Landtag wurde die Beratung des Auktionsfortschritts zum Kap. 47 (Lehrerbildungsanstalten) teils der Abg. Henmann (Soz.) mit, daß die Verhältnisse im Lehrerbildungsministerium in Zusammenhang mit der Finanznotlage bei der Beschäftigung einen depressierenden Eindruck gemacht habe. Finanzminister Dr. Döhringer erwiderte, daß er eine bestimmte Erklärung erst in der dritten Lesung abgeben könne und daß die Verdrängung aller Wünsche für Markgröningen einen Aufwand von nahezu einer halben Million verursachen würde. Ministerialrat Schanz erklärte, beim Ministerium sei noch nie Klage darüber geführt worden, daß die Tätigkeit eines Seminars mit dem Elfen nicht zufrieden seien. Abg. Föllisch (Z.) begründete namentlich die Turnhalle in Markgröningen, den ehemaligen Fruchtkasten, als ganz unzureichend. Abg. Banzer (WR) beklagte die Anstellung von Krankenschwestern an den evangelischen Lehrerbildungsanstalten. Abg. Köhler (Kom) beantragte eine Inanspruchnahme aller Lehrerbildungsanstalten. Abg. Dr. Hölcher (SPD) begründete die hygienischen Einrichtungen in Markgröningen als ungenügend. Es seien gerade die Mädchen vom Typhus befallen worden, die sich übertriebene Koffein-Ideen hingeben. Abg. Dr. von Sieber (Dem.) nannte die kommunistische Kritik weit übertrieben und wünschte eine neue Turnhalle für Markgröningen. Die kommunalistischen Anträge wurden abgelehnt, ebenso in namentlicher Abstimmung mit 31 gegen 25 Stimmen bei 2 Enthaltungen ein Auswahlantrag auf Prüfung darüber, ob bei der Zuteilung von Beiträgen an private Schulen auch solche Institute berücksichtigt werden können, die seit langen Jahren für die Schulung und Erziehung einer größeren Anzahl Schüler namhafte Opfer bringen. Zum Kap. Volksschulen beantragte der Abg. Schindenburg (Soz.), die Beiträge an bedürftige Gemeinden zur Befolgung der Lehrkräfte von 2,5 auf 2,5 Millionen und die Beiträge zu Bauten für Volksschulwecke von 270 000 auf 300 000 RM zu erhöhen. Der Redner wünschte die Beschäftigung der Junglehrer, die Einführung der Aufbauhülle, die volle Durchführung des achten Schuljahres im Jahre 1933 und eine besondere Ueberwachung des neu gegründeten nationalsozialistischen Lehrerbundes. Abg. Hartmann (D.Vp.) trat für eine beschleunigte Einführung des achten Schuljahres und für eine Besserung der Lage der Junglehrer ein. Abg. Föllisch (Z.) erklärte eine Ungerechtfertigkeit darin, wenn man die Volksschule bluten lasse, um andere Staatsanstalten zu schonen. Das achte Schuljahr sollte spätestens im nächsten Frühjahr durchgeführt werden. Was Stock

(SS.) begründete es als ein Glück, daß das Schulwesen in Württemberg nicht so großgezogen wurde wie in Preußen, denn man brauche man auch keinen Abbau durchzuführen. Die Kinder müßten man in christlichen und in deutschem Geist erziehen. Die Leistungen der württembergischen Volksschule könnten sich mit denen in anderen Ländern gut messen. Abg. Dr. von Sieber (Dem.) betonte, daß die Sparmaßnahmen nicht einseitig zu Ungunsten der Schulverwaltung vorgenommen werden dürften und verlangte die Einführung des achten Schuljahres von 1932 an entsprechend den zwischen Regierung und Landtag getroffenen Vereinbarungen. Abg. Kling (Chr.V.) und Abg. Mergenthaler (NS) traten dafür ein, daß man bei der Volksschule nicht frustriere. Mergenthaler zog sich zwei Ordnungsrufe zu, als er dem Präsidenten Unobjektivität vorwarf. Abg. Köhler (Kom.) beantragte die volle Uebernahme aller Volksschullasten auf den Staat.

### Aus Stadt und Land

Montag, den 20. Mai 1931.

**Infolge Störungen in der Stromzufuhr mußten leider verschiedene Artikel zurückgestellt werden.**

**— Verordnung über Feuerungseinrichtungen.** Das württembergische Innenministerium hat eine Verordnung über Feuerungseinrichtungen (Feuerungsverordnung) erlassen. Sie enthält in 56 Paragraphen allgemeine Bestimmungen sowie Einzelbestimmungen über häusliche Feuerungen, Sammelheizungen, Backöfen, Rauchkammern und Obstdarren, gewerbliche Feuerungen, Rauchabzugsröhren, Kamine und Gasfeuerungseinrichtungen, außerdem Schlüsselfestimmungen. Die Verordnung stützt sich auf die Art. 92, 96 und 116 Abs. 3 der Bauordnung.

**Schöne Pfingsten?** Kühle Luftmassen, die gestern den Westen und Nordwesten von Deutschland überflutet haben und jetzt nach Osten vorgedrungen sind, brachten Abkühlung und vielfach Regen. Die Wetterverschlechterung ist einer Depression zuzuschreiben, die mit ihrem Kern über Skandinavien und der östlichen Ostsee liegt. Sie entfernt sich aber bereits langsam, so daß wir wieder Hoffnung auf Wetterbesserung, besonders auf ein warmes, sonniges Pfingsten, haben können. Ueberhaupt ist die allgemeine Wetterlage derart, daß in der augenblicklichen Jahreszeit das schöne Wetter vorübergehend sein dürfte.

**Vogelkunde im Frühjahr.** Die beste Zeit zum Kennenlernen der Vogelstimmen ist das Frühjahr. Der Anfänger auf diesem Gebiete beginnt bei den bekanntesten Arten, die in seiner nächsten Umgebung vorkommen, den Finken und Drosseln, Staren und Schwalben. Auch die Feldlerche ist leicht an ihrer Stimme zu erkennen. Im Walde wie in großen Anlagen zeigen sich nicht selten Spechte und Baumläufer. Auch der seltene Zaunkönig ist leicht aufzufinden. Auf Nadelbäumen kann man das Goldhähnchen turnen sehen. Schwieriger ist die Bestimmung der wechselvollen Rufe der Reihern, leichter dagegen die des Rotkehlchens. Nach einiger Zeit gelingt es auch, den Haus- und Gartenrotschwanz herauszuhören. Besondere Freude gewährt das Lied der Grasmücke und auch der Plattmünd ergötzt mit seinem schwarzen Rippchen das Auge des Rundbines.

**Bericht über die Gemeinderatsitzung am 13. Mai 1931**  
Anwesend: Der Vorsitzende, Bürgermeister Wizenmaier, und sämtliche Mitglieder

Der Gemeinderat nimmt von einem Erlaß der Zentralstelle für die Landwirtschaft, Abteilung für Feldbereinigung, Kenntnis, wonach die Vollzugskommission der Feldbereinigung II (Helle, Reute), nachdem sie ihre Tätigkeit in den Feldbereinigungsverfahren beendet hat, aufgelöst wurde. — Der Steuerwertausgleich beim Innenministerium in Stuttgart hat der Stadtgemeinde für das Rechnungsjahr 1930 einen Beitrag aus dem Ausgleichsloos bewilligt, ferner wurde vom Kultusministerium zu dem Aufwand für die Befolgung der Lehrkräfte an der hiesigen Volksschule ein Staatsbeitrag gewährt. — Es sind einige Wohlfahrtserwerbstätige vorhanden, welche die Auszahlung von Barunterstützung beantragen haben. Es wird beschlossen, dieselben mit kleineren Instandhaltungsarbeiten an Straßen und Wegen zu beschäftigen und zwar in der Weise, daß Kleinverdienende auf einen Monatsverdienst von 40 RM, Verheiratete bis zu zwei Kindern 60 RM, und Verheiratete bis zu vier und mehr Kindern 70 RM zu sehen kommen. Auf diese Weise wird nichtwerterschöpfende Barunterstützung umgangen. — Die Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperverwaltungsverwaltung hat wiederholt Erlaß, Pläne und Berechnungen für eine allgemeine einheitliche Kanalisierung des Stadtbezirks aufstellen zu lassen. Die Kosten betragen etwa 800 RM. Es wird nochmals beschlossen, die Ausarbeitung der Pläne nicht vornehmen zu lassen, da diese nicht dringend notwendig sind. Bei der heutigen Wirtschaftslage dürfen auch nur solche Ausgaben gemacht werden, für die entsprechende Einnahmen eingehen. — Karl Silber, Mähdrescher, bietet dem Städt. Elektrizitätswerk 10 PS. Kraftstrom durchschnittlich für den Tag an. Nach dem Stromlieferungsvertrag mit dem G.E.L. ist jedoch ein Strombezug von anderen Seiten ohne Einwilligung des G.E.L. nicht gestattet. Schon aus diesem Grunde und auch deshalb, weil eine Lieferung nur in Zeiten reichlichen Wasserstandes möglich ist und der Betrieb des Städt. Elektrizitätswerks ungünstig beeinflusst würde, wird von dem Angebot kein Gebrauch gemacht. — Auf Antrag bedürftiger Eltern von Latein- und Realschülern werden zwei halbe und vier ganze Freistellen an der Real- und Lateinschule (Schulgebäude) auf Kosten der Schülerwohlfahrtspflege-Mittel bewilligt. — Bernhard Köhler, Städt. Straßenwart hier beabsichtigt, auf einem städt. Grundstück in der Reute (zwischen U. Ebnis und Wald) ein Wohn- und Oekonomiegebäude zu erstellen. Auf dessen Gehäus wird ihm der erforderliche Bauplatz, etwa 7,5 a, um einen Preis von 2 RM für den qm künstlich zugesichert, zahlbar bis 1. Juli 1931, und der untere Teil der Parzelle teilweise überlassen. Es wird ihm die Ableitung des Abwassers zu seinem Neubau durch das städtische Grundstück hindurch bis zur Reutestraße sowie die Anbringung eines Gefälleausgangs an dieser zu seinem Neubau gestattet. — Der Brunnen auf dem Marktplatz soll, wie in den letzten Jahren, auch heuer wieder am Abend der beiden Pfingstfeiertage beleuchtet werden. — Es war vorgesehen, den bisher neben dem Städt. Postgebäude stehenden Brunnen anstelle der Vorkasse vor dem Gasthaus zum „Deutschen Kaiser“ aufzustellen. Da aber der in Frage kommende städtische Platz auf selbst zu klein ist und ein verjüngter Brunnentausch nicht zuhande kam, wird beschlossen, den Brunnen zunächst nicht aufzustellen, sondern ihn für späteren Bedarf im städtischen Magazin aufzubewahren. — In der letzten Gemeinderatsitzung wurde beschlossen, von den

städtischen Beamten, die in städtischen Gebäuden wohnen, die Miete entsprechend der Gehaltsvorzahlung monatlich im Voraus zu erlangen. Aus der Mitte des Gemeinderats wird nun angeregt, diese Mietvorauszahlung nicht nur von den städt. Beamten, sondern von allen Beamten, die städt. Wohnungen gemietet haben und den Gehalt zum Voraus beziehen, zu fordern. Der Gemeinderat beschließt auf dieser Anregung entsprechend. Die Ausgleichung wird ab 1. Juli 1931 in drei Monatsraten vorgenommen werden. — In der Lohnliste wurde am Wehr etc. einiges nicht der Genehmigung entsprechend ausgeführt. Der Besitzer der Lohmühle, Karl Armbruster, ersucht nun um Befreiung des derzeitigen Zustandes. Die Werkstattdirektoren haben gegen das Gesuch eine Einwendung nicht erhoben. Auch der Gemeinderat schließt sich der Stellungnahme derselben an. — Einer Anregung des württ. Innenministeriums entsprechend werden in der Sitzung der städtischen Sparkasse Bestimmungen betr. 1. Uebernahme von Bürgschaften gegen die für die Gewährung von Darlehen jahungsmäßig vorgeschriebenen Sicherheiten; 2. Darlehen gegen Verpfändung (Vorschub) und Sicherungsabtretung neu beschlossen. Entsprechende Bekanntmachung ergibt besonders. — Der Zins für die in der Sitzung vom 9. April 1931 bewilligten Wohnungsbeihilfedarlehen (Darlehen zur Reparatur von Altimwohnungen) wird den durch das Innenministerium aufgestellten neuen Richtlinien entsprechend von 5 auf 4 Prozent pro Jahr ermäßigt. — Hans Kapp, Schreiner ersucht, ihm zu den Kosten der Wiederherstellung der Mauer hinter seinem Gebäude einen entsprechenden Beitrag aus der Stadtkasse zu gewähren, da der Einsturz der Mauer durch den Laftwagenschlepp über die Schloßbergstraße im letzten Jahr (aus Anlaß des Straßenumbaus) entstanden sei. Die Entscheidung über das Gesuch wird zurückgestellt, bis die Kostenrechnung vorliegt. — Ein Grundstückbesitzer in den Wehleräfern stellt Antrag auf Erlass des Schadens, den das Wasser bei dem letzten starken Regen an seinem Grundstück angerichtet hat. Das Gesuch wird damit begründet, der vorhandene Wasserablauf sei nicht in Ordnung gewesen. Das Gesuch muß aber abgelehnt werden, da die Stadt für Naturereignisse nicht verantwortlich gemacht werden kann und die vorhanden gewesenen Wasserabfuhrgräben für normale Verhältnisse genügen.

**Stalgrafenweiler, 20. Mai.** (Von der Darlehenskasse.) Am 15. Mai 1931 hat der neugewählte Redner der Darlehenskasse, Herr Kaufmann Johannes Henzler, sein Amt übernommen. Er wird die Rednerstelle künftig im Hauptberuf ausüben. Es können deshalb sämtliche Bank- und Wechselgeschäfte bei der Kasse abgewickelt werden. Der Redner wird beehrt sein, jedem Mitglied des Vereins an die Hand zu gehen, soweit dies möglich ist. Der Darlehensvereinsverein hofft auf eine Steigerung des Umsatzes und auf weiteren Zugang von Mitgliedern. Insbesondere wird erwartet, daß künftig mehr Spareinlagen gemacht werden und daß auch die größeren Geschäftsleute an die Höhe des Zinses mit der Kasse arbeiten. Die neuen Diensträume liegen sehr günstig am Marktplatz und bestehen aus einem Geschäftszimmer mit Warteraum im Hause der Gemeindepflegerin Witwe Schleg.

**Stalgrafenweiler, 18. Mai.** Am Montag hielt der Christliche Volksdienst in Stalgrafenweiler eine Versammlung, wozu an Stelle des nach dem norddeutschen Gebiet gereisten Reichstagsabgeordneten Bausch der Vorsitzende derselben, Landesgruppen, Herr Landtagsabgeordneter Rector Kling aus Untertürkheim das Referat hielt. Er sprach einleitend von der großen Not in Deutschland. Insbesondere verbreitete er sich über die Bauernot, die in Nord- und Ostdeutschland noch viel größer sei als im Süden bei uns. Er legte dar, daß die Landwirtschaft immer noch der Anfang vom Untergang des bäuerlichen Mittelstandes gewesen sei. Der Fraktionsvorsitzende Simpfendorfer habe in Berlin bei Reichskanzler Brüning sich ganz energisch dafür eingesetzt, daß jetzt auch für den Süden eine Erleichterung geschaffen werden müsse. Es sei insbesondere nötig, daß auf dem Berordnungswege ein Schutz geschaffen werde gegen den katastrophalen Preissturz der sogenannten bäuerlichen Veredelungsprodukte (Butter, Eier, Fleisch). — Dadurch, daß die Landwirtschaft begann, zur Eigenhilfe zu greifen, sehe man einen gelunden Zug. Die Hauptfrage aber ist immer, woher die Mittel nehmen? Staatsmäßige Mittel zur Stärkung der Landwirtschaft seien nicht mehr vorhanden. Also müsse man sie dem Konsumenten abnehmen. Es wundere einen, daß diese Last von der Allgemeinheit fast ohne Widerspruch getragen werde. Das zeuge immerhin von größerer politischer Einflößungsfähigkeit, als man sie im allgemeinen dem deutschen Volk zutrauen wolle. Dann sprach der Redner über die Arbeitslosigkeit, über ihre Ursachen und ihre Hilfsmittel. Es gebe kein Allheilmittel gegen die Kapitalflucht. Die Führer des Volksdienstes haben auch über diese Frage mit Brüning und Reichsbankpräsident Luther beraten. Man meint, alles sei versprochen gegen uns. Die Arbeitsdienstpfllicht lehnte der Redner ab. Dagegen befürwortete er den freiwilligen Arbeitsdienst. Der dem Volksdienst nahestehende Minister Treubmann ist beauftragt, diese Frage in Angriff zu nehmen. Schlimmer als alle wirtschaftlichen Nöte sind die sittlichen Nöte, wovon besonders hervorragt die Gottespropaganda. „Die Sünde ist der Leute Verderben“, das könne man hier mit Händen greifen. Jedes Volk hat die Regierung, die es verdient. Wäre das Volk anders, dann hätte es auch andere Regierungen. Spararbeit, Ehrenhaftigkeit, Selbstlosigkeit im Volk schafft ganz von selbst eine entsprechende Regierung. Niemand sollte mehr einen Mann wählen, von dem bekannt sei, daß er ein Zölling ist. Es sei einfach nicht mehr tragbar, wenn Politiker nicht sauber sind. Alle Nöte unseres Volkes und die Einsicht, daß niemand helfen könne, auch eine Diktatur nicht, treiben unser Volk wieder zu Gott hin, zur vollen Betonung des sittlich religiösen Elements in unserem Leben. Eine Diktatur kann nur Hilfe bedeuten, wenn der Diktator ein Mann ist, der ganz unter der Führung Gottes steht, seine Kräfte und die Richtlinien seines Handelns von ihm beziehe. An der Aussprache beteiligten sich Inspektor Stäber-Scherrbach und Bürgermeister Ardtner-Herzogsweller. Auf des Berichterstatters Anfrage beim Redner über die Aussichten des Baus neuerer Straße Altensteig-Kagold, erwiderte Herr Kling, daß man allgemein im Landtag der Ansicht sei, daß diese Straße eine von denen sei, deren Wiederinstandsetzung am notwendigsten erscheine. Sollte es durchgehen, daß auch zum Straßenbau Anleihen aufgenommen werden können, die sich infolge Einsparungen an den laufenden Ausbesserungsarbeiten rentieren, dann lasse die Herstellung der Straße nicht mehr lange auf sich warten.

**Freudenstadt, 19. Mai.** Gestern vormittag um 9 Uhr ereignete sich beim Abladen von Steinplatten beim Stadtbahnhof ein bedauerlicher Unglücksfall. Ernst Schwent „zum Ringhof“ konnte nicht mehr rechtzeitig ausweichen, als ein Bund Steinplatten ins Rutschen kam und vom Eisenbahnwagen herabstürzte. Die schwere Last traf seinen rechten Unterschenkel und er erlitt einen Bruch des Schienbeins.

**Oberndorf a. N., 19. Mai.** (Landrat Hailer f.) Nach schwerem Leiden ist in der Frühe des heutigen Morgens



Landrat Haier sanft entschlafen. Fast ein Vierteljahrhundert hatte der Verstorbenen als Oberamtsvorstand den Bezirk geleitet.

Freiburg, 18. Mai. (Schweres Sprengungsglück bei Freilungen — Ein Toier.) Ein schreckliches Unglück ereignete sich am Samstag nachmittag im Steinbruch des Schotterwerksbesizers Gottfried Freilungen von hier. Freilungen war mit seinen Arbeitern beschäftigt, einen Felsschutt zu sprengen. Zu diesem Zweck wurde unterhalb desselben ein 380 Meter tiefes Bohrloch geführt, das mit mehreren Patronen und einer Zündpatze geladen wurde. Nach harter Detonation und entsprechender Rauchentwicklung begaben sich die Männer wieder in den Steinbruch, um die Wirkung des Schusses festzustellen. Hierbei fanden sie, daß der Schuß wohl losgegangen, aber seinen Zweck nicht erreicht hatte, der Felsschutt war noch unverfehrt. Während sie auf dem Felsschutt standen, erfolgte etwa 20 Minuten nach dem ersten Schuß eine starke Explosion, die den Felsschutt und etwa einen Meter hoch emporhob. Durch die Explosion bew. die ins Rollen geratenen Steinmassen erlitten von dem im Steinbruch Beschäftigten schwere und teilweise Verletzungen. Schwer verletzt sind Steinbruchbesitzer Freilungen, dessen Sohn Gustav und Albert Reher. Ein Trümpfer Unternehmerssohn erlitt ebenfalls schwere Verletzungen an beiden Füßen. Am schwersten verletzt wurde Michael Roth, der beide Füße drach sowie an Kopf und Rückgrat schwer verletzt wurde. Roth ist heute mittag seinen Verletzungen erlegen. Sein Tod ist um so tragischer, als Roth auf dem Friedhof neben seinen Bruder zu liegen kommt, der vor vierzehn Tagen in Rheinfelden von einem Gerüst abstürzte und nach drei Tagen starb.

Drei Jahre Planetarium. Das Stuttgarter Planetarium konnte auf sein dreijähriges Bestehen zurückblicken. In diesen drei Betriebsjahren haben im Planetarium 275 Vorstellungen stattgefunden, davon 2299 öffentliche. Insgesamt haben in dieser Zeit rund 235 000 Personen das Planetarium besucht.

Harthausen OÄ. Oberndorf, 19. Mai. (Ortsvorwahl.) Bei der Ortsvorwahl in Harthausen unterlag der bisherige Bürgermeister Dietrich dem als Gegenbewerber aufgetretenen Gemeinderat Jakob Reht. Heidenheim, 19. Mai. (Arbeiterentlassungen.) Hier stehen neue Entlassungen bevor. Die Firma J. M. Polth war gezwungen, 110 Arbeitern zu kündigen und ferner etwa 70 Angestellten für Ende Juni. Außerdem wurde der von der Baumwollspinnerei Herbrechtingen gestellte Hilfsantrag genehmigt. Es wurde der ganzen Belegschaft von 153 Arbeitern und 10 Angestellten gekündigt.

Heidenheim, 19. Mai. (Zwischenfälle.) Die Heidenheimer Nationalsozialisten, die am Sonntagabend in Lottos aus dem Stuttgarter Parteitag der Nationalsozialisten heimkehrten, begegneten bei Eisingen verschiedenen mit Kommunisten besetzten Lastautos, die vom Ulmer Parteitag der KPD zurückkehrten. Von einem dieser Autos wurden auf den ersten Heidenheimer Wagen große Steine geworfen. Ein der SA angehöriger Dienstmann von Gut Falkenstein bei Dettingen wurde am Kopf ziemlich schwer getroffen. Auch andere von Stuttgart zurückkehrende Autos wurden von den Kommunisten mit Steinen beworfen.

Ebingen, 19. Mai. (Kirchenbau.) Der hiesige evang. Kirchenbauverein hat den Bau einer weiteren dritten evangelischen Kirche beschlossen.

Württemberg, 19. Mai. (Vom Strom getötet.) Der 21 Jahre alte Hilfsarbeiter Gustav Köhler von Oberensingen ist in Oberensingen durch Berühren der elektrischen Leitung tödlich verunglückt.

Weilheim OÄ. Salingen, 19. Mai. (Tödlicher Ausgang.) Der am Himmelfahrtstage zwischen Haigerloch und Owingen mit dem Motorrad verunglückte Alfred Jetter war hier in der Läubinger Klinik seinen schweren Verletzungen erlegen.

Großaltdorf OÄ. Hall, 19. Mai. (Bürgermeisterwahl.) Bei der Wahl des Ortsvorstehers haben von 438 Wahlberechtigten 348 abgestimmt. Stimmen erhielten: Landwirt Osterbach-Großaltdorf 178 Stimmen; Verwaltungspraktikant Häußermann-Weilheim 167 Stimmen; Verwaltungspraktikant Pfingstfelder-Mödingen 5 Stimmen. Ersterer gilt somit als gewählt.

Gmünd, 19. Mai. (Zusammenstoß.) Die Detailgeschäfte von Wilkens & Söhne A.-G., Bremen, und Brindmann & Lange, Hosieryellere, Bremen, werden zusammengelegt. In diesem Zusammenhang hat die W. S. Wilkens & Söhne A.-G. in Hemelingen ihrerseits an der Hanseat-Binder-Werk G.m.b.H. in Bremen Interesse genommen. Es scheint sich also ein Zusammenschluß in der deutschen Silberwarenindustrie anzubahnen.

Illingen OÄ. Sulz, 19. Mai. (Seltener Fund.) Einen Fund seltener Art machte vor einigen Tagen ein hiesiger Bürgersohn, indem er auf einem Acker, den sein Vater schon 30 Jahre im Besitz hat, einen Ebering vom Jahre 1853 fand, den der frühere Besitzer des Ackers, Meißner Seutter in Rosenfeld, einstens verloren hatte. Der Ring war so sauber, wie wenn er gerade aus dem Laden des Goldwarenhändlers käme.

Schellingsen OÄ. Blaubeuren, 19. Mai. (Einbruch im Bahnhof.) In der Nacht auf Samstag wurde in den Diensträumen des hiesigen Bahnhofs ein Einbruchsdiebstahl verübt. Alle Ladens- und Nebenräume waren erbrochen; dem Kassenschrift aber konnten die Geldmarder nichts anhaben. Es fielen ihnen im ganzen 60 RM. und eine Promingpistole in die Hände, für die ein Beamter tags zuvor einen Waffenschein erwarb.

Von der bayerischen Grenze, 19. Mai. (Kleine Chronik.) In das Amtsgerichtsgelände Günsburg wurde der 62jährige Vorkontrollant Karl Giesinger von Ichenhausen eingeliefert. Er wird beschuldigt, zum Nachteil des Spar- und Kreditvereins Ichenhausen durch falsche Buchungen und andere betrügerische Maßnahmen sich in den Besitz von 22 000 RM. gesetzt zu haben. — In der Nacht auf Samstag lag während eines starken Gewitters der Blitz in das Anwesen des Landwirts und Mühlendehlers Josef Rothbrunn in Döpschhofen. Bis das Schandfeuer bemerkt wurde, waren bereits Wohnhaus, Röhle, Stall und Stadel von dem Feuer erfaßt. Das Anwesen liegt in Schutt und Asche.

Aus Baden

Freiburg, 18. Mai. (Licht kleine Kinder nie ohne Aufsicht!) Ein jedes Monate altes Kind rutschte vom Tisch auf den danebenstehenden geheizten Kachelofen und erlitt dabei derart schwere Brandwunden, daß es bald nach seiner Einlieferung in die Klinik starb. — In einem anderen Fall fiel ein zweieinhalbjähriges Kind hinterläs in einen mit heißer Milch gefüllten Topf und zog sich so schwere Brandwunden und Verbrühungen zu, daß es gleichfalls seinen Verletzungen erlag.

Vom Kaiserstuhl, 18. Mai. (Gute Aussichten auf Kirshen.) Am westlichen Kaiserstuhl steht eine aussehensreiche Kirshenernte bevor. Die frostfreie Blütezeit täuschte die Erwartungen nicht; die Kirshendämme tragen einen üppigen Früchteanlag. Wenn nicht übernormal austretende tierische oder pflanzliche Schädlinge die Hoffnungen durchkreuzen, wird der Ertrag an Kirshen sehr gut ausfallen. Im vorigen Jahr war infolge der Kälte und Kälte während der Blüteperiode eine fast völlige Fehlernte zu verzeichnen.

Horzheim, 19. Mai. (Selbstmordversuch.) In der vergangenen Nacht versuchte der 29 Jahre alte Hausburche F. W. sich durch mehrere Messerstiche die Pulsader des linken Handgelenks zu öffnen. Als dann plötzlich das Blut hart floß, tat ihm der Selbstmordversuch wieder leid. Von einem Bekannten notdürftig verbunden, suchte er mit diesem das Krankenhaus auf. Er hatte recht starken Blutverlust erlitten, doch gelang es, alle Lebensgefahr zu beseitigen. — Eine in der Vertoldstraße wohnende, etwa 35 Jahre alte Frau machte heute früh gegen 7 Uhr den Versuch, sich mit Leuchtgas zu vergiften. Durch den starken Gasgeruch wurden die Hausbewohner aufmerksam, jedoch die Frau mit dem Sanitätswagen ins Krankenhaus gebracht werden konnte. Durch Anwendung des Sauerstoffapparates wurde die Lebensgefahr behoben.

Ev. Landeskirchentag

Am Dienstag eröffnete Kirchenpräsident D. Warm die Versammlung mit einem eindringlichen biblischen Gebet und nahm dann nach gemeinsamem geistlichem Lied die feierliche Verpflichtung der Abgeordneten vor. Kirchenpräsident Warm begrüßte mit einer die Räte der Gegenwart scharf beleuchtenden Eröffnungsrede die Abgeordneten. Die heutigen Zustände bilden den glänzendsten Nährboden für die Ausbreitung eines Systems, das dort, wo es Herrschaft gelangt ist, den Jammer des Weltkrieges noch überdietet durch die grausame Härte seiner Maßregeln, durch den Umfang der von der Volksmasse geforderten Entbehrungen und durch die Zahl seiner Opfer. Im letzten Grunde ist der fanatische Haß gegen Kirche und Christentum auf den titanischen Verlust zurückzuführen, ein der menschlichen Natur und der außerordentlichen Mannigfaltigkeit der menschlichen Veranlagung widersprechendes Wirtschaftssystem durchzuführen, ein Versuch, der nicht gelingen kann und der dafür nicht die Fehler des Systems und seiner Anwendung verantwortlich macht sondern den Sündenbock in der Kirche sucht, die mit ihrem Glauben, mit ihrer Verkündigung des Kreuzes die Menschheit zum Tragen des Leidens willig mache statt zur Empörung gegen Tyrannenmacht.

Treulich könne nicht übersehen werden, daß diese Beurteilung des Evangeliums und der Kirche nicht aus dem Osten kommt, sondern aus dem Westen; daß abendländische Kultur nicht gleichgesetzt werden darf mit christlicher Kultur; daß die Entwicklung der offenen oder verdeckten Gottlosigkeit sich längst in der bürgerlichen Welt angebahnt hat; daß schwere Versäumnisse gegenüber den Umwälzungen im Erwerbsleben vorgetrieben sind, auch Versäumnisse der Christenheit, die nicht immer laut genug und rechtzeitig ihre Stimme erhoben hat. Wenn die Kirche das Volk vor dem Volkswort warnen, so tut sie es nicht in dem Sinne, als ob sie sich solidarisch erklären wollte mit der Wirtschaftsweise, die heute herrscht, sondern weil sie überzeugt ist, daß auch der Arbeiterhaß die heutigen Verhältnisse als Paradies erscheinen würden, wenn jene Ideen verwirklicht würden. Die Kirche wird sich nicht betreten lassen in ihrem Dienst am Volke. Sie wird für soziale Katalysen ebenso offen sein wie für nationale; sie wird gegebenenfalls auch die Regierenden mahnen, bei aller Härte der Zeit, bei allen gebotenen Sparmaßnahmen doch die schwachen Schultern möglichst zu schonen. Unter dem Druck der Notlage der Zeit ist es selbstverständlich, daß sich die Kirche auch willig den Sparmaßnahmen unterzieht wie alle öffentlichen Verwaltungen. Die Kirchengemeinden sind in dieser Richtung bereits angewiesen. Auch bei Bauwünschen wird noch mehr als bisher zwischen dem unumgänglichen Notwendigen und Unausführbaren und nicht bloß Zweckmäßigen und Wünschenswerten unterschieden werden müssen. Wir haben Verständnis dafür, daß förmlich im Landtag auch wieder Staatsleistungen besprochen und über die Frage ihrer Verringerung aufgeworfen wurden. Aber, wie von seiten der Staatsregierung hervorgehoben wurde, bedeutet jede wesentliche Verringerung der Staatsleistungen eine entsprechende Erhöhung der Kirchensteuer, die im jetzigen Zeitpunkt nicht in Frage kommen kann. Von überdies der Kirchenpräsident bis zur Durchführung der verschiedenen Wahlen die Leitung des Hauses dem Alterspräsidenten Schütter.

Würt. Fleischertag in Wildbad

Wildbad, 18. Mai. Der mit Sorgfalt von Ehrenobermeister U. Häußermann zusammengestellte Jahresbericht lag gedruckt vor. Die Mittelsiebzahl des Bezirksvereins beträgt 2006, das Vermögen 12 300 Mark. Die Wahl für den Ort des nächsten Verbandstages fiel auf Reutlingen. Schlachthausdirektor Stels-Göppel sprach über „Gewerbliche Hauswirtschaften und deren katastrophale Rückwirkungen auf das Volkswirtschaftsleben“. In einer Entschlüsselung wurde der Bezirksverein ersucht, unter Heranziehung heroischerer Juristen endlich einmal eine klare Entscheidung über die Abgrenzung von Haus- und gewerblichen Schlachthäusern auf prozessualen und verwaltungsrechtlichen Wege herbeizuführen. Zur „Erhebung von Fleischbeschaugebühren“ durch Gemeinden und deren Auswirkung sprach Meister Ebr. Hermann-Ebersbach-Fils. Er belehrte an Hand von Zahlen-

Ihre Verlobungs-

oder sonstige Anzeigen, welche Sie für die Pfingst-Ausgabe unseres Blattes vorgesehen haben, wollen Sie alsbald bei uns aufgeben!

beispielen die hohen Nebeneinnahmen mancher Fleischbeschauer und wies nach, wie einzelne Gemeinden außerdem mit diesen Gebühren ihren Käsen neue Mittel zuführen verstanden. Mit allem Nachdruck solle diesbezüglich beim Innenministerium Vorstellung erhoben werden. Obermeister Stöckle-Stuttgart forderte ein Verbot von Gebührensproben, ferner die obligatorische Heranziehung der gewerblichen Sachverständigen mit gleichen Rechten wie die wissenschaftlichen. Erb-Stuttgart lebte die vom Reichstag vorgenommene Abänderung des Paragraphen 20 des Fleischbeschaugesetzes ab. Ueber die „Bekämpfung der Kollisionswegen“ sprach Obermeister Urban-Ulm. Man beschloß, den Deutschen Fleischerverband zu ersuchen, die Zerleihen fanatischer Kollisionsler zu bekämpfen. Zum „Preisabbau“ nahmen Meister Albrecht Kamp-Ulm-Söllingen und Direktor Häußermann-Stuttgart im Sinne einer Warnung vor sprunghaften und künstlich herbeigeführten Entwicklungen Stellung. Unter dem Jubel der Versammlung wurde U. Häußermann, der im 77. Jahre, darunter 22 Jahre an der Spitze des Bezirksvereins steht, wieder zum Bezirksvereinsvorsitzenden gewählt. Die Wiederwahl zu Vorstandsmitgliedern trat ebenfalls die Obermeister Weidle-Tübingen und Urban-Ulm, der stellv. Bezirksvereinsvorsitzender geworden ist.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der Streik der nordfranzösischen Textilarbeiter gegen den zehnprozentigen Lohnabbau hat am Montag begonnen. Die Zahl der Streikenden beläuft sich im gesamten Textilgebiet auf rund 100 000. Etwa 40 Fabriken haben ihre Tore geschlossen.

Tödlicher Fallhirmabprunng. Eine 17jährige Französin war in Eprenay bei Reims mit ihrem Begleiter aufgestiegen, um aus großer Höhe einen Fallhirmabprunng auszuführen. Als sich die Maschine in einer Höhe von etwa 500 Meter befand, ließ sich die Springerin aus dem Flugzeug fallen. Der Fallhirm öffnete sich aus bloßer unbekannter Gründe jedoch nicht, so daß das unglückliche Opfer mit zerstückelten Gliedmaßen liegen blieb.

Massen-Wurmgiftung in Gnesen. Am Montag sind 24 Personen in das Krankenhaus eingeliefert worden, die nach dem Genuß von Wurmtönen an schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt sind. Weitere zehn Personen wurden im Laufe der Nacht dem Krankenhaus zugeführt. Der Zustand aller Erkrankten ist sehr ernst.

Handel und Verkehr

Wirtschaft

Die Reichseinnahmen im April 1931. Die Einnahmen des Reiches im Monat April 1931, dem ersten Monat des neuen Rechnungsjahres, betragen aus den Besitz- und Verkehrssteuern 579,8 Millionen Mark, aus den Zöllen und Verbrauchsabgaben 239,9 Millionen Mark, mithin zusammen 819,7 Millionen Mark. Im April 1930 betrug die Gesamteinnahme an Reichssteuern 983,4 Millionen Mark. Im April 1931 sind somit 163,7 Millionen Mark weniger ankommen als im gleichen Monat des Vorjahres.

Börsen

Berliner Börse vom 19. Mai. Infolge der anhaltenden Schwäche der Auslandsbörsen, insbesondere Newyork, verhielt man sich sehr zurückhaltend. Das Kursniveau lag allerdings nur knapp bedäufet. Stärkere Abgaben waren heute nicht mehr zu beobachten, und das Ausland bekundete eher etwas Kaufneigung. Im Verkauf traten auf Dedungen neue Gewinne bis zu 1,5 Prozent ein. Am Devisenmarkt sog die Mark wieder leicht an, Madrid und Buenos Aires international schwächer. Punde und Rio etwas fester. Tanagseld erleichterte sich auf 4,75-6,75 Prozent, die übrigen Sätze blieben unverändert.

Getreide

Berliner Produktbörsen vom 19. Mai. Weizen mäkt 285 bis 287, Roggen mäkt 198-200, Futter- und Industrieernte 230 bis 244, Hafer mäkt 191-194, Weizenmehl 33,50-38,90, Roggenmehl 26,75-28,50, Weizenkleie 15-15,25, Roggenkleie 14,50 bis 14,80, Bistriererbsen 25-31, Futtererbsen 19-21. Allgemeine Tendenz: schwächer.

Märkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 19. Mai. Zutrieb: 20 Ochsen, 23 Bullen, 208 Junghullen, 427 Rinder, 357 Kühe, 1515 Kälber, 2381 Schweine, 13 Schafe. Unerkauft: 30 Junghullen, 50 Rinder, 10 Kühe, 30 Kälber, 260 Schweine. Ochsen: ausgem. 45-47 (46-48), volll. 40-44 (unv.), K. 34-38 (unv.). Bullen: ausgem. 35-38 (unv.), volll. 33-34 (unv.), K. 30-32 (unv.). Rinder: ausgem. 47-49 (unv.), volll. 42-45 (42-46), K. 38-41 (unv.). Kühe: ausgem. 30-35 (30-36), volll. 22-27 (23-28), K. 18-22 (unv.), ger. 14-17 (unv.). Kälber: feinste Maß- und beste Sonat. 70-73 (72-75), mittl. 60-68 (66-70) ger. 45-57 (60-65). Schweine: über 300 Pfd. 45 (48), von 240-300 Pfd. 45 bis 46 (47-49), von 200-240 Pfd. 44-46 (47-48), von 160 bis 200 Pfd. 43-44 (44-46), von 120-160 und unter 120 Pfd. 41-43 (42-43), Säuen 32-36 (32-35). Verkauf: Großvieh und Schweine ruhig, Ueberstand; Kälber anfangs mäßig belebt, später abflauen. Schweinepreise. Kirchheim u. T.: Milchschweine 11-20 M. — Ravensburg: Ferkel 18-22, Läufer 25-30 Mark. — Saulgau: Ferkel 15-23 Mark.

Horzheimer Schlachtviehmarkt vom 18. Mai. Aufgetrieben waren 600 Tiere, und zwar 5 Ochsen, 11 Kühe, 46 Rinder, 19 Ferkel, 52 Kälber, 467 Schweine. Marktverlauf: Großvieh langsam, Schweine mäßig belebt. Ueberstand: Großvieh 13 St., 9 Schweine. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen 1. Kl. 45-47, 2. Kl. 41-44, Ferkel 1. Kl. 38, 2. Kl. 37-35, Kühe 1. Kl. 2, 2. Kl. 28-18, Rinder 1. Kl. 45-50, 2. Kl. 43-46, Kälber 2. Kl. 72-75, 3. Kl. 63-68, Schweine 2. Kl. 51-63, 3. Kl. 50-52, 4. Kl. 49-51. Die Preise gelten für nächstem gewogene Tiere.

Vergleichsverfahren

Hermann Koff, Bekleidungshaus in Göttingen.

Lustige Eske

Berkehrte Auffassung. „Früh, wirst du wohl aufhören, die Kuh am Schwanz zu ziehen!“ — „Ich ziehe ja gar nicht, ich halte bloß den Schwanz, die Kuh zieht.“

Probat. Studiosus Piffi steht vor dem Examen, sieht deshalb oft zu Hause, um zu ochen; zu seinem größten Vetter wird er aber dabei durch die Besuche seiner Kommilitonen gestört. Um sie los zu werden, schreibt er mit großen Lettern an seine Tür: „ICH OCHSE!“

Zur Gegenseitigkeit. Frau: „Ihre Familie erfreut sich ja einer bewundernswürdigen Gesundheit, Reiter!“

Berechtigte Frage. Während die Mutter eine Büchse Sardinien öffnet, erklärt sie ihrem Töchterchen, daß solche kleinen Fische oft von großen gefressen werden.

Seine Erholung. „Und Sie, Herr Buntschuh, nehmen Sie denn keine Ferien?“ — „Doch — ich schicke meine Frau vier Wochen aufs Land!“

Trost. „Ich habe rasende Kopfschmerzen! Entsetzlich! Ich glaube, ich verliere den Verstand!“ — „Na, wegen solcher Kleinigkeit würde ich mich doch nicht so aufregen!“

Im Gefängnis. Besucherin: „Und was hat Sie, mein lieber Mann, hierher gebracht?“ — Sträfling: „Meine Kurzsichtigkeit!“ — Besucherin: „? ? ?“ — Sträfling: „Ja, ich habe nämlich den Schuttmann nicht gesehen, als ich das Schaulenster ausräumte.“

In der Künstlerkneipe. „Nun wie hast du den heutigen Tag verbracht?“ — „Ich habe mich auf die Leinwand geworfen.“ — „Du hast also fleißig an deinem Portrait gearbeitet?“ — „Ach was! Geschlafen habe ich, um das in der letzten Nacht verjümmte nachzuholen.“ — „Und das nennst du, dich auf die Leinwand werfen?“ — „Allerdings. Oder glaubst du, mein Portrait wäre keine Leinwand?“

Amtliche Bekanntmachungen Amtsversammlung.

Am Freitag, den 29. Mai ds. Js. findet von vormittags 1/9 Uhr an im Rathaus Altensteig die Amtsversammlung statt.

Ragold, 19. Mai 1931. Oberamt: Baitinger.

Altensteig-Stadt

Die Beleuchtung des Marktplatzbrunnens

wird auch heuer wieder am Pfingstsonntag und Montag von Einbruch der Dunkelheit an erfolgen.

Die Einwohnerschaft von hier und Umgebung wird hierauf aufmerksam gemacht.

Den 19. Mai 1931.

Bürgermeisteramt: Pfizenmaier.

Milchviehhilfsgenossenschaft Altensteig und Umgebung

Die ordentliche

7. Generalversammlung

unserer Genossenschaft findet am Donnerstag, den 28. Mai 1931, nachm. 2 Uhr im Gasthaus „Dreikönig“ in Altensteig statt mit folgender Tagesordnung:

- 1. Geschäftsbericht des Vorstehers. 2. Rechenschaftsbericht des Rechners. 3. Vortrag der Bilanz auf 31. 12. 1930 und Berichtserstattung über vorgenommene Revisionen und deren Ergebnis durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrats. 4. Antrag auf Genehmigung der Bilanz, Entlastung des Vorstands und Rechners, sowie Verteilung des Reingewinns. 5. Neuwahlen für auscheidende Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder. 6. Wünsche und Anträge.

Anträge von Genossen zur Behandlung in der Generalversammlung müssen spätestens 3 Tage vorher beim unterzeichneten Vorstandsvorsitzenden schriftlich eingereicht werden.

Die Jahresrechnung und Bilanz der Genossenschaft liegt von heute an 8 Tage lang zur Einsicht jedes Genossen bei Rechner Kienzle, Spielberg auf. Zur Generalversammlung sind alle Mitglieder freundlich und dringend eingeladen.

Egenhausen, den 20. Mai 1931.

Vorsitzender des Vorstands: Gemeindepfleger Kalmbach.

Rechner: Kienzle.

Für alle Sportsleute



Rechner: Sub. Licht. Nachschauen & ...

Letzte Nachrichten

Schlangendiß im Restaurant

Berlin, 19. Mai. In einem Automatenrestaurant in der Joachimsthalerstraße wurde gestern Abend ein Engländer, der 40jährige Kaufmann de Mancha, von einer südeuropäischen Giftschlange, die ein Student Schöttler in seiner Kapsel bei sich trug, in den Finger gebissen.

Nachakt eines Schülers

Frankfurt a. M., 19. Mai. Ein bedauerlicher Vorfall ereignete sich gestern in einer hiesigen Lehranstalt. Während einer Pause verletzte ein Schüler seinen Kameraden, mit dem er im Klassenzimmer verblieben war, mit einem Beil einen Schlag auf den Kopf.

Gestorben

Dornstetten: Jakob Braun, Maurermeister, 68 J. a. Freudenstadt: Karl Hepler, 22 1/2 J. a.

Naturnahliches Wetter für Donnerstag

Über dem Festland liegt ein Depressionsgebiet, während sich bei Island ein Hochdruck befindet. Für Donnerstag ist zeitweilig aufheiterndes, aber noch nicht beständiges Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

W. Forstamt Valsgrafenweiler Reigholz-Berkauf.

Am Freitag, den 29. Mai 1931, nachmittags 2 Uhr in Valsgrafenweiler im Gasthaus zum „Schwanen“ aus Staatswald (ganzer Forstbezirk): Km. 13 Schtr., 31 Pflg. 11 Klobh., 2 Abdr., 499 Abdr.

Kräftige Tomatenpflanzen mit Topfballen

empfiehlt Heinrich Waiz Altensteig Telefon 116.

Altensteig.

Ia. Allgäuer Stangenkäse

beste vollfette haltbare Ware empfiehlt bei 10 Pfund-Abnahme zu 40 Pfg. das Pfund einzelne Laibchen 45 Pfg. das Pfund

F. H. Pihler

Altensteig.

Jüngeren Arbeiter

15-17 Jahre alt, suchen Gebrüder Theurer.

Schernbach.

Suche einen

Knecht

für Landwirtschaft und Waldarbeit nicht unter 18 Jahren.

Jakob Schälble.



Mehr - als nur eine köstliche Limonade

Wenn Sie gerne Limonade trinken, dann verlangen Sie überall nur die bekannte

Imnauer Apollo-Silber

Sie ist nicht bloß ein köstliches Getränk, sondern gleichzeitig ein richtiger Gesundbrunnen, da sie aus reinen Zutaten und der berühmten Imnauer Apollo-Mineralquelle hergestellt ist.

Besonders auch Kindern sollte man diese feine Limonade geben, sie hält den Körper gesund und frisch. Bestimmt bekommen Sie diese feine Limonade bei: M. Hartmann Altensteig, Tel. 132

Altensteig

Habe einen neuen

eichenen

Auszugstisch

(ausgezogen 2,20 / 0,83 m) zu verkaufen.

Nehme auch andere Aufträge in Möbeln entgegen, sowie Reparaturen schnell und billig

Otto Hahner, Schreiner bei Herrn Uhrmacher Schälble.

Altensteig

50-80 Zentner

Ackerheh und Dehnd

verkauft Kohler, Straßenwart.



Die luftleere Dose 1.71 nur noch Mk.

Chr. Burghard jr. Altensteig.



„Motosulm“

MOTOR-FAHRRAD MIT VORDERRAD-ANTICIPER UND BALLONBEREIFUNG FÜR DAMEN U. HERREN. Mit vollständiger Ausrüstung einsch. elektr. Beleuchtung.

NSU-Vereinigte Fahrzeug-Werke A.-G., Neckarsulm. Vertreter Paul Schaupp, Altensteig Schlosserei und mech. Werkstätte

Für Lokomobile

werden sofort

2 Maschinisten

gesucht. Nur Bewerber mit Zeugnissen kommen in Frage. Vorzustellen abends bei Dipl.-Ing. Höp, Altensteig, Hotel „Grüner Baum“

Schuhhaus Wilhelm Maier, Altensteig. Bürtl. Gager & Boerner, Straßendau O. m. b. H.

